Mitteilungen verschiedener Art

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **49 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

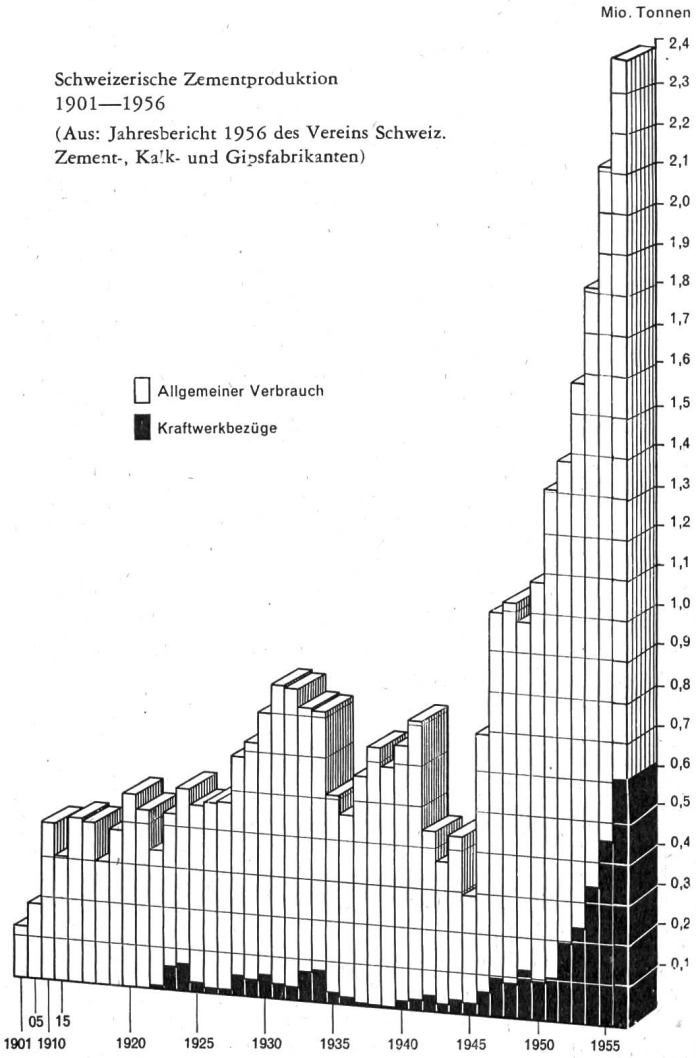
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



stimmt waren, einerseits die Ordnung auf dem Preissektor wieder herzustellen und andererseits die Zementimporte abzubremsen. Allerdings war diesen Kartellen kein langes Leben beschieden.

Im Jahre 1911 gelang es, eine Organisation zu schaffen, die sich bis in die heutige Zeit, oftmals durch Außenseiter in ihrer Existenz bedroht, zu halten vermochte. Es ist die *EG Portland*, in welcher 12 selbständige Unternehmungen der Zementindustrie zusammengefaßt sind. Gekleidet in die Rechtsform einer eingetragenen Genossenschaft, stellt sie ein Kartell dar, das eine dreifache Aufgabe zu erfüllen hat, und zwar:

1. durch eine verantwortungsbewußte Preispolitik im Interesse der Verbraucher als auch der Fabrikanten möglichst stabile Preise zu gewährleisten,
2. die Marktversorgung sicherzustellen und
3. durch gemeinsam betriebene Forschungsarbeit die Qualität des Zementes ständig zu verbessern und die Verbraucher zu beraten.

Ähnliche Überlegungen führten zu der Gründung der *AG Kalk*, mit Sitz in Zürich, eines weiteren Kartells, in welchem sich 11 Kalkfabrikanten zusammengeschlossen haben. Auch hier besteht der statutarische Zweck in der verbindlichen Festsetzung der Preise und Verkaufsbedingungen und in der Kontingentierung des Absatzes.

Die Zement- und Kalkfabrikanten, zusammen mit der Gipsunion, haben sich zur Wahrung wirtschafts- und sozialpolitischer Interessen im *Verein Schweiz. Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten* im Jahre 1881 vereinigt. Auch heute stehen neben den wirtschaftlichen die wissenschaftlichen Probleme im Vordergrund. Die ersten Normen für die Bindemittel des Bauwesens datieren aus dem Gründungsjahr. Im Verlaufe der Jahre sind die Normen des öfteren revidiert worden, um sie den ständig wachsenden Ansprüchen anzupassen. Nicht nur in den eigenen Laboratorien und in der technischen Forschungs- und Beratungsstelle der EG Portland, sondern auch von der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt, die bei der Aufstellung einheitlicher Normen maßgebend mitgewirkt hat, wird das Produkt auf die materialtechnischen Eigenschaften und Normengütewerte geprüft. Dank der intensiven Forschung gelang es den Fabrikanten nicht nur, die in den Normen vorgeschriebenen Festigkeiten zu übertreffen, sondern auch die Qualität Schritt für Schritt zu verbessern.

Der Verein, der im Jahre 1956 sein 75jähriges Bestehen feiern konnte, hat zu diesem Anlaß eine Festschrift herausgegeben, in welcher er auch über allgemein wirtschaftliche Daten der schweizerischen Zementindustrie berichtet. Im Jahre 1955 hat der Zementabsatz erstmals die Grenze von 2 Mio Tonnen überschritten und mit 2,1 Mio Tonnen einen Höchststand erreicht. Hiervon entfallen 94% auf die Herstellung von normalem Portlandzement und die verbleibenden 6% auf hochwertigere Spezialsorten. Der Export wie auch der Import sind unbedeutend.

Obwohl die Kohle, ein stark ins Gewicht fallender Kostenfaktor, seit dem Kriege eine bedeutende Verteuerung zu verzeichnen hatte, ist der Zementpreis bemerkenswert stabil geblieben, was u. a. vor allem auf den guten Geschäftsgang und die volle Ausnützung der Produktionskapazität zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die schweizerische Zementindustrie billiger als das Ausland zu produzieren vermag und lediglich von Belgien und Großbritannien unterboten wird, während die anderen Länder zum Teil beträchtlich höhere Verkaufspreise aufweisen. *E. Auer*

Mitteilungen aus den Verbänden

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 28. Mai 1957 in Zürich

Einleitend gedenkt der Präsident, Nationalrat Dr. *K. Obrecht*, Solothurn, der im Februar 1957 verstorbenen, weit über die Grenzen unseres Landes bekannten Energiewirtschafter Dr. h. c. *R. A. Schmidt*, Lausanne, und Dr. h. c. *H. Niesz*, Baden, die ihre sehr geschätzte Mitarbeit während vieler Jahre auch im Ausschuß und Vorstand sowie in Kommissionen des SWV zur Verfügung stellten.

1. Das *Protokoll* der 60. Vorstandssitzung vom 24. Mai 1956 in Zürich wird diskussionslos genehmigt und der Verfasserin verdankt.

2. *Jahresbericht und Rechnung für das Jahr 1956* werden abschnittweise beraten und zuhanden der Hauptversammlung genehmigt.
3. Der *Voranschlag 1957* wird zuhanden der Hauptversammlung gutgeheißen.
4. Der Vorstand nimmt zustimmend Kenntnis von *Traktandenliste und Programmgestaltung der 46. ordentlichen Hauptversammlung vom 29./30. August 1957*, die in Bern zur Durchführung gelangen soll und mit einer Fahrt mit Extraschiff auf den Juraseen und auf der Aare von Murten bis Solothurn verbunden ist.
5. Für *Ergänzungswahlen* in den Vorstand für die neue Amtsperiode 1957/60 werden zuhanden der Hauptversammlung drei Nominationen unterbreitet, die vom Vorstand gebilligt werden. Herr a. Reg.-Rat *Emil Keller*, Aarau, hat seine Demission eingereicht, nachdem er seit 45 Jahren im Vorstand mitgewirkt hat. Der Präsident verdankt die geschätzte und verdienstvolle Mitarbeit des Demissionierenden.
6. In Berücksichtigung der Daten der vielen internationalen Kongresse des kommenden Jahres wird die *Hauptversammlung SWV auf 28./29. August 1958* in Brunnen festgesetzt, kombiniert mit einer Exkursion zum großen Staudamm auf der Göscheneralp.
7. Beim Traktandum *Mitteilungen des Ausschusses und der Geschäftsstelle* orientiert der Präsident über die Behandlung der Frage der *Hochrheinschiffahrt* im Parlament und die *Begründung eines Postulates über allgemeine Binnenschiffahrts-Probleme*. Hierauf berichtet Töndury über eine *Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit in der Wasser- und Elektrizitätswirtschaft* (Aussprache in Wien vom 23. Juni 1956 und Sitzung Wien vom 27. Februar 1957), über den *Beitrag SWV an die Berichterstattung für die 11. Teiltagung der Weltkraftkonferenz vom Juni 1957 in Belgrad*, über den *Stand der Publikationen des SWV*, über die *Stellungnahme des Verbandes zum Entwurf einer eidg. Talsperrenverordnung*, über *Delegationen des Verbandes in zwei neuen Gremien* (Expertengruppe des EPED zur Prüfung von Fragen der künstlichen Auslösung von Niederschlägen, Ständige beratende hydrologische Konferenz), über die *Art der Herausgabe der Verbandszeitschrift ab 1958* (erhöhte Abonnementspreise für SWV, Gruppen- und Privatabonnenten), über die *Energiewirtschaftstagung vom 26./27. April 1957 in Köln* und über die Weiterverfolgung der *Hochwasserprobleme im Oberengadin*.

Durch den Ausschuß wurden seit der letzten Vorstandssitzung *23 neue Mitglieder* in den Verband aufgenommen (6 Firmen, 17 Einzelmitglieder).

Im Anschluß an die Sitzung findet ein *gemeinsames Mittagessen* im Bahnhofbuffet statt.

Schweizerisches Nationalkomitee der Weltkraftkonferenz (NC/WPC)

Die 28. Vereinsversammlung fand am 25. Juni 1957 unter dem Vorsitz von Dir. *E. H. Etienne*, Lausanne, in Lausanne statt. Einleitend wies der neue Präsident darauf hin, daß das NC als mit Persönlichkeit ausgestatteter Verein gemäß ZGB nun seit 25 Jahren bestehe, nachdem es bereits vor 33 Jahren bei der Gründung der WPC seine Tätigkeit aufgenommen hatte. Nach Ehrung der seit der letzten Vereinsversammlung verstorbenen prominenten Mitglieder Dr. h. c. *Henri Niesz* und Dr. h. c. *Robert-Albert Schmidt* — ersterer von 1952 bis 1956 Präsident des NC — teilte der Vorsitzende mit, daß *Roger Saudan*, Ingenieur des Sekretariates VSE, mit Kreisschreiben vom 9. Mai 1957 als Sekretär des NC mit Amtsantritt auf 1. Juni 1957 ernannt wurde. Bei der Behandlung der geschäftlichen Traktanden machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß der Fachausschuß zum Studium der Frage der wirtschaftlichsten Deckung des Energiebedarfes für die Raumheizung seinen Schlußbericht im Winter 1957/1958 abliefern werde. Abschließend orientierte der Präsident über die Beschlüsse des Internationalen Exekutivkomitees der Weltkraftkonferenz, über die soeben zum Abschluß gelangte 11. Teiltagung der Weltkraftkonferenz in Belgrad[1] und über die zukünftigen Tagungen dieser großen Organisation, die folgendermaßen festgelegt sind:

12. Teiltagung in Montreal/Kanada vom 7. bis 11. September 1958
13. Teiltagung 1960 in Spanien
6. Plenartagung 1962 in Australien
14. Teiltagung 1964 in der Schweiz

Den Abschluß der Tagung bildete ein mit großem Beifall aufgenommener Vortrag von *M. Charbonnier*, Contrôleur général à la direction de l'équipement de l'EDF, über «L'évolution de l'équipement thermique de l'EDF et ses tendances actuelles». *Tö.*

Jahresversammlungen VSE und SEV

Bei prächtigem Herbstwetter konnten die beiden großen schweizerischen Organisationen der Elektrizitätswirtschaft und der Elektroindustrie: der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) und der Schweizerische Elektrotechnische Verein (SEV) bei sehr starker Beteiligung ihre Generalversammlungen im üblichen Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen vom 28. bis 30. September 1957 in Genf durchführen.

Der *Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke* tagte am Samstagnachmittag unter dem Vorsitz von Direktionspräsident *Ch. Aeschimann*, Olten. Einleitend gedachte der Präsident ehrend dreier hervorragender, international bekannter Energiewirtschafter und Pioniere der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, die seit der letzten Generalversammlung gestorben sind; es handelt sich um Dr. h. c. *R. A. Schmidt*, Lausanne, Dr. h. c. *H. Niesz*, Baden, und Dir. *F. Ringwald*, Luzern, die während mehrer Jahre auch den VSE präsidierten und vom SEV zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren.

Die statutarischen Geschäfte wurden, wie üblich, in rascher Folge und diskussionslos erledigt. Unter Varia kam aus der Mitte der Versammlung von Dir. U. Vetsch u. a. der sehr begrüßenswerte Antrag, in Zukunft von Versammlungen am Wochenende abzusehen, da doch diese kurze Zeitspanne der Familie und dem Privatleben reserviert werden sollte.

[1] Wir werden in der WEW ausführlich über diese Konferenz berichten (Red.).

Den Abschluß der Generalversammlung bildete die *Präsidialansprache* von Dir. Präs. Aeschimann, der folgende Ausführungen entnommen sind:

Im vergangenen Jahre wie auch im abgelaufenen Teil des Jahres 1957 wurden die *Anstrengungen zum Bau neuer Kraftwerke* unermüdlich weitergeführt. Trotz dieser Bemühungen konnten jedoch in den letzten Wintermonaten erneute Einschränkungen im Verbrauch elektrischer Energie nur deshalb umgangen werden, weil die hydrographischen Verhältnisse im großen und ganzen günstig waren und die Werke alle Möglichkeiten zur Energieeinfuhr ausnützten. Obwohl für den Kraftwerkbau alle verfügbaren Kräfte eingesetzt werden, vermag die Zunahme der Erzeugungsmöglichkeiten aus neuen Werken der immer noch anhaltenden Steigerung der Nachfrage kaum zu folgen. Der Rückstand der Erzeugung gegenüber der Nachfrage konnte deshalb immer noch nicht ausgeglichen werden, so daß außerordentliche Trockenperioden oder Störungen in der Energieeinfuhr unsere Energieversorgung nach wie vor ernsthaft gefährden können.

In bezug auf die *Finanzierung der Kraftwerkbauten* hat sich die Lage in den letzten Monaten in einer für die Werke beunruhigenden Weise verschlimmert. Bei einer Steigerung der Obligationenzinsen auf den Ansatz von 4½ % hätte man noch hoffen können, mit einer teilweisen Anpassung der Tarife, insbesondere für Wärmeanwendungen, auszukommen, ohne daß das Ausmaß dieser Erhöhungen einen spürbaren Einfluß auf die Wirtschaft unseres Landes ausgeübt hätte. Selbst eine leichte Verteuerung des Kraftstromes hätte für die Industrie angesichts des unbedeutenden Anteils dieser Energie an den Selbstkosten ihrer Produkte keine Folgen gehabt. Eine weitere Zunahme der Zinssätze würde die Werke dazu zwingen, allgemeine Tariferhöhungen in Betracht zu ziehen. Diese würden zu einer Verteuerung unserer Lebenskosten führen, was unsere Behörren mit Recht unbedingt zu verhindern suchen. Der Kapitaldienst macht bekanntlich einen erheblichen Anteil der Selbstkosten der elektrischen Energie aus. Eine Steigerung des Zinssatzes um 1 % hat beispielsweise eine Verteuerung der elektrischen Energie um 10 bis 15 % zur Folge. Dabei ist zu beachten, daß der Zinssatz innerhalb von zwei Jahren von 3 auf 4,5 % angestiegen ist. Es ist deshalb wenig begreiflich, daß sich die Behörden bisher mit diesem Problem nicht eingehender beschäftigt haben, um so mehr, als es in allerletzter Zeit trotz höheren Zinsen äußerst schwierig ist, überhaupt Geld für die Weiterführung der angefangenen Arbeiten zu beschaffen. Kürzlich hat Herr Bundespräsident Streuli sogar die Auffassung vertreten, eine Verlangsamung im Tempo des Kraftwerkbaues werde vielleicht nicht zu vermeiden sein. Der Vorstand des VSE, wie ohne Zweifel auch sämtliche Mitglieder unseres Verbandes, sind demgegenüber fest davon überzeugt, daß alles unternommen werden sollte, um eine solche Verlangsamung zu umgehen, da dies zu einem neuen Engpaß in der Energieversorgung führen müßte. Dabei ist nicht zu vergessen, daß sich die Folgen einer solchen Verlangsamung erst in etwa 6 bis 10 Jahren bemerkbar machen würden. Wir hätten es dann bitter zu bereuen, wenn wir die Entwicklung unserer gesamten Wirtschaft durch Energiemangel gehemmt sehen müßten, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil längere Zeit verstreichen würde, bis wieder genügend elektrische Energie zur Verfügung stände. Wir rechnen deshalb damit, daß die Bundesbehörden in dieser Angelegenheit ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben, und daß sie anerkennen, daß der Kraftwerkbau für unser Land ebenso lebenswichtig ist wie der Bau von neuen Wohnungen.

Nach meiner Auffassung ist es notwendig, mit dem Bau der ersten Laboratorien für die friedliche Verwendung der *Atomenergie* sofort zu beginnen, wobei für die Bewilligung von Krediten nicht zugewartet werden sollte, bis ein Gesamtplan aufgestellt ist, der gerade hier, wo alles im Fluß ist, ohnehin weder vollständig noch definitiv sein kann. Wir dürfen auf dem Gebiete der Atomenergie nicht in den gleichen Fehler verfallen wie beim Ausbau unserer Straßen. Kürzlich war zu hören, daß die verlangten Kredite von den eidgenössischen Räten dieses Jahr nicht mehr behandelt werden sollen. Wir wollen aber hoffen, daß sich diese Gerüchte nicht bewahrheiten.

In einer anschließenden *Pressekonferenz* wurden nochmals ausgiebig die gegenwärtigen Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Kraftwerkbaues diskutiert, wobei die einhellige Meinung zum Ausdruck kam, daß die Erstellung weiterer Elektrizitätswerke in Anbetracht des stets weiter wachsenden Energiebedarfs als eine nationale Aufgabe zu betrachten ist.

Für verschiedene Persönlichkeiten gaben die Behörden der Stadt Genf einen gediegenen *Empfang im Palais Eynard.*

Der Samstagabend war dem *gemeinsamen Bankett* im Palais des Expositions und dem abwechslungsreichen *offiziellen Unterhaltungsabend* gewidmet.

Am Sonntagvormittag besammelten sich die Mitglieder des *Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins* in der Aula der Universität Genf zu ihrer Generalversammlung unter dem Präsidium von Dir. *H. Puppikofer,* Zürich. Die lange Liste der statutarischen Geschäfte wurde in kurzer Zeit größtenteils erledigt; die geplante Erhöhung der Jahresbeiträge für Einzelmitglieder stieß jedoch auf Opposition, so daß diese Frage zurückgestellt werden mußte. In Anbetracht seiner großen Verdienste um den Verein und auf dem Gebiete der elektrotechnischen Forschung im In- und Ausland verlieh der SEV an Dr. h. c. *A. Roth,* Aarau, die Ehrenmitgliedschaft. Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Dr. *Iselin* einen Vortrag über das «CERN» (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire), dessen Forschungsstätte sich in der Nähe Genfs befindet.

Am Sonntagnachmittag wurde den vielen Versammlungsteilnehmern eine zweistündige *Seerundfahrt* mit Extraschiff geboten.

Für den Montag waren sieben verschiedene *Besichtigungen* organisiert (Unterstation 150/18 kV Renfile und Wasserkraftwerk Verbois; Versuchslabor CERN; Flughafen Cointrin und Anlagen der Swissair; Appareillages Gardy S. A.; Ateliers des Charmilles S. A.; Ateliers de Sécheron S. A.; «Sodeco», Société des Compteurs de Genève), wahrlich eine interessante und reichhaltige Auswahl. *Tö.*

Nordostschweizerischer Verband für Schiffahrt Rhein-Bodensee (NOS)

Die diesjährige Hauptversammlung des Nordostschweizerischen Verbandes für Schiffahrt Rhein-Bodensee fand am 12. Oktober 1957 unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. *C. Eder* in Kreuzlingen statt. Unter den schätzungsweise 350 Anwesenden konnte der Vorsitzende neben den eidgenössischen und kantonalen Behörden auch zahlreiche Gäste aus dem benachbarten Deutschland und Österreich begrüßen.

Jahresbericht und Jahresrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1956 wurden diskussionslos genehmigt. Neu in den Zentralausschuß wurden von der Versammlung Regierungsrat *R. Lardelli,* Chur, Stadtammann *H. Brenner,* Arbon, und Gemeindeammann *W. Labhardt,* Steckborn, gewählt.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Bericht des Präsidenten über das Jahr 1956, in welchem er besonders an die Verhandlungen in den eidgenössischen Räten betr. bundesrätlichen Bericht über die Hochrheinschiffahrt erinnerte, die weitgehend klärend gewirkt haben. Er führte aus, daß die erfolgte Stellungnahme der eidgenössischen Räte als wichtiger Haupterfolg des vergangenen Jahres gebucht werden darf, denn die starke Zustimmung zum Bericht hat unzweifelhaft den Eindruck hinterlassen, daß es weniger um die Genehmigung dieses Berichtes als vielmehr um die Sache selbst gegangen ist. Des weiteren wies er darauf hin, daß nun das Tor zu Verhandlungen mit dem Ausland offen steht, und daß als nächste Aufgabe die technischen Projekte aus dem Jahre 1942 und die Kostenvoranschläge der seitherigen Entwicklung anzupassen sind. Die technischen Vorbereitungen müssen noch ergänzt werden durch das Studium der notwendigen Umschlagstellen. Sodann konnte er mit Genugtuung über den Stand der Kraftwerkbauten, die eine technische Voraussetzung für die Hochrheinschiffahrt bilden, berichten. Das Konzessionsgesuch für das neue Kraftwerk Rheinfelden dürfte im nächsten Jahr erfolgen. Die Konzessionsverhandlungen für die Kraftwerke Säckingen und Koblenz sind im Gange. Um die Fragen rechtlicher Natur in bezug auf die Hochrheinschiffahrt zu fördern, hat der Verband gemeinsam mit der Basler Vereinigung für Schweizerische Schiffahrt beschlossen, die internationalen und nationalen Rechtsfragen, welche die Hochrheinschiffahrt betreffen, von berufener Seite darlegen zu lassen und demnächst der Öffentlichkeit zu übergeben. In seinem Bericht ist er auch auf die Probleme des Landschaftsschutzes und des Gewässerschutzes eingegangen und hat von neuem betont, daß alles Nötige vorgekehrt wird, um die Eingriffe so minim als möglich zu gestalten.

Im Anschluß an die statutarischen Geschäfte hielt *W. Mangold*, Direktor der Rheinhäfen beider Basel, einen beachtenswerten Vortrag über *Bau, Betrieb und Verwaltung von Hafenanlagen am Rhein.* Aus reicher Erfahrung schöpfend, gab der Referent in seinen Ausführungen einen Überblick über die maßgebenden Gesichtspunkte der Planung von Umschlagstellen am Hochrhein. Der vom Rheinschiffahrtsamt Basel erstellte Farbfilm «Gegen den Strom» bildete einen stimmungsvollen Abschluß der Tagung. *E. A.*

Elektrowirtschaft

Die Mitgliederversammlung der «Elektrowirtschaft», Schweiz. Gesellschaft für Elektrizitätsverwertung, fand dieses Jahr am 15. Oktober 1957 im kleineren Rahmen in St. Gallen statt. Der Vorsitzende, Dr. *H. Sigg*, Direktor der NOK, befaßte sich in seiner Präsidialansprache mit verschiedenen aktuellen Fragen der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, insbesondere mit der unliebsamen Verteuerung auf dem Kapitalmarkt und der damit bewirkten starken Erhöhung der Gestehungspreise der Energie aus neuen Anlagen, mit Problemen des zukünftigen Einsatzes der Atomenergie u. a. m.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen war die Möglichkeit geboten, die Olma-Ausstellung zu besuchen. *Tö.*

Bayerischer Wasserwirtschaftsverband

Dieser unter dem Vorsitz von a. Ministerialrat *Konrad Sterner*, München, stehende Verband führte am 26./27. September 1957 seine Jahresversammlung in Augsburg durch. Der erste Tag wurde durch verschiedene Begrüßungen und die speditive Behandlung der statutarischen Geschäfte sowie besonders durch einen Bericht des Vorsitzenden über den internationalen Kontakt mit befreundeten Wasserwirtschaftsverbänden der Nachbarländer eingeleitet. Hierauf folgten zwei durch Pläne und Lichtbilder bereicherte interessante Vorträge. Dipl. Ing. *Zwack*, München, sprach über «*Wasserkraftnutzung und Wasserhaushalt des Lechs zwischen Füßen und Hochablaß Augsburg auf den Kraftwerkstufen im Konzessionsbereich der Bayerischen Wasserkraftwerke AG (BAWAG)*», eine Darlegung über die geographischen, geologischen und hydrologischen Verhältnisse im Flußgebiet des Lechs. Die im Jahre 1940 gegründete BAWAG hat die Aufgabe übernommen, auf der Flußstrecke zwischen Füßen mit dem vor einigen Jahren geschaffenen großen Speichersee (Forggensee) und Augsburg (Hochablaß) das dort vorhandene Gefälle von 297 m, das sind rund ¾ des Gesamtgefälles der bayerischen Lechstrecke, energiewirtschaftlich zu nutzen. Dabei sind die Belange des Naturschutzes, der Landeskultur und der bereits bestehenden Anlagen zu beachten. Das Ziel, möglichst hochwertigen Strom zu erzeugen, soll durch Kraftwerktreppen erreicht werden, die mit dem Groß-Speicher Forggensee und einigen Zwischenspeichern den Betrieb der Kraftwerke dem schwankenden Strombedarf anpassen können, insbesondere durch den bereits erprobten Schwellbetrieb. Der Vollausbau sieht bis Augsburg insgesamt 26 Stufen vor, wovon das Speicherwerk Roßhaupten und neun Flußkraftwerke, z. T. Rohrturbinenkraftwerke, bereits verwirklicht sind.

Unterhalb Augsburg wird der Lech durch die «Lech-Elektrizitätswerke AG» und die «Rhein-Main-Donau AG» ausgenutzt.

Auf der bayerischen Strecke mit einem Gesamtgefälle von 390 m wird der Lech nach Vollausbau in 42 Stufen durchschnittlich rund 2 Mrd kWh im Jahr erzeugen.

Prof. Dr. *Liebmann*, Leiter der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt in München, sprach über «*Die Abwasserlast des Lechs*». In seinem vorzüglichen Referat berichtete der Vortragende über die vorläufigen Ergebnisse der in den letzten Jahren durchgeführten Untersuchungen über die Qualität des Lechwassers in den einzelnen Abschnitten vom Eintritt des Flusses ins bayerische Gebiet bei Füßen bis zur Mündung in die Donau. Die Untersuchungen werden im Sommer 1958 abgeschlossen. Es konnte bisher festgestellt werden, daß nur in der Nähe der Städte Füßen, Schongau und Landsberg Gefahrenpunkte vorhanden sind, deren Beseitigung durch geplante Kläranlagen in nächster Zeit zu erwarten ist. Die neuerbaute moderne Kläranlage der Stadt Augsburg hat sich bestens bewährt, so daß der Lech bei seiner Mündung die Donau nicht mit Abwassern belastet. Besonders interessant war der Hinweis auf die günstige Wirkung der für die Energiegewinnung geschaffenen Lechspeicher auf die Qualität des Flußwassers.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen war die Gelegenheit geboten, sich die unterhalb Augsburg gelegene Lechstufe Ellgau der Rhein-Main-Donau AG anzusehen oder unter kundiger kunsthistorischer Führung sich einer Besichtigung auserlesener Baudenkmäler der alten Stadt Augsburg anzuschließen.

Der Abend im «Weißen Lamm» ermöglichte nach dem gemeinsamen Essen während einiger gemütlichen Stunden den Kontakt mit Freunden und Fachleuten.

Der 27. September galt der Besichtigung verschiedener Kraftwerkstufen am oberen Lech mit einer Carfahrt bis zum Forggensee; abschließend wurden das Projektgelände des Wertachspeichers bei Haslach und ein Industriekraftwerk am Bärensee besucht, doch war es dem Berichterstatter leider nicht möglich, an dieser ganztägigen Besichtigungsfahrt teilzunehmen. *Tö.*

Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband

Die Geschäftsführung der Dachorganisation der regionalen deutschen Wasserwirtschaftsverbände — *Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände e. V. (AWWV)* — wird jeweils für einige Jahre abwechslungsweise von der Leitung eines Regionalverbandes geführt; sie liegt zurzeit beim Südwestdeutschen Wasserwirtschaftsverband, und die statutarische Mitgliederversammlung wird in der Regel mit der Jahresversammlung des Regionalverbandes zusammengelegt. Die Mitgliederversammlung AWWV war auf den 2. Oktober festgesetzt, und die *Jahresversammlung des Südwestdeutschen Wasserwirtschaftsverbandes* fand am 3. Oktober 1957 unter dem Vorsitz von Oberregierungs- und Baurat *W. Koch*, Karlsruhe, in Offenburg statt. Nach der raschen Abwicklung der geschäftlichen Tagesordnung wurden vormittags nach verschiedenen Begrüßungsansprachen noch zwei Vorträge gehalten. Baudirektor Dr.-Ing. e. h. *A. Ramshorn*, Leiter der Emscher-Genossenschaft und des Lippe-Verbandes, stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer des Westdeutschen Wasserwirtschaftsverbandes, sprach ausführlich zum Thema «*Aufbau und Bewährung der rechtsrheinischen wasserwirtschaftlichen Verbände*» und ergänzte seine aufschlußreichen Darlegungen mit vielen Lichtbildern[1]. Hierauf orientierte Stadtoberbaurat Dr.-Ing. *H. Helm*, Leiter des städtischen Tiefbauamtes Heidelberg, über «*Abwasserprobleme in der neuen US-Siedlung Patrick Henry Village in Heidelberg*» und zeigte abschließend einen sehr detaillierten Film über die verschiedenen Phasen der Tiefbauarbeiten für die Kanalisation.

Nachmittags wurde per Autocar eine Fahrt nach der benachbarten Stadt Straßburg durchgeführt, wobei unterwegs das im Zusammenhang mit der Kinzing-Regulierung Offenburg–Kehl im Bau stehende *Wehr- und Absturzbauwerk Willstätt* kurz besichtigt wurde. In der schönen alten *Stadt Straßburg* wurde von der Stadtbehörde eine 1½stündige, sehr interessante Bootfahrt durch die ausgedehnten *Hafenanlagen* geboten; bezüglich Güterumschlag steht Straßburg heute mit 6,5 Mio Tonnen pro Jahr an vierter Stelle sämtlicher französischer Meer- und Flußhäfen!

Vor der Rückfahrt nach Offenburg verblieb noch eine kurze Zeitspanne, um im Straßburger Dom bei einsetzender Dämmerung die Großartigkeit dieses Kirchenraumes und der prächtigen alten Glasgemälde als unvergeßliches Erlebnis in sich aufzunehmen. *Tö.*

[1] Siehe auch Berichterstattung Ing. Heierli über die Jahresversammlung des Westdeutschen Wasserwirtschaftsverbandes, S. 308/9 dieses Heftes.

Gewässerkundliche Tagung 1958 in Berlin

Die im Frühjahr 1957 angekündigte Gewässerkundliche Tagung 1957 in Berlin mußte auf das Jahr 1958 verschoben werden. Die Tagung soll nunmehr in der Zeit vom 28. bis 30. Mai 1958, also in der Woche nach Pfingsten, in Berlin stattfinden. Sie wird im Namen der Deutschen Gewässerkundlichen Dienststellen von der Bundesanstalt für Gewässerkunde, Koblenz, vorbereitet und durchgeführt. An diese sind auch etwaige Anfragen zu richten. Weitere Mitteilung erfolgt zu gegebener Zeit.

Auszüge aus Geschäftsberichten

Verein Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten, 1956

Der Jahresbericht enthält, wie üblich, eine umfassende und gründliche Darstellung der allgemeinen Wirtschaftslage der Schweiz im abgelaufenen Jahr.

Die Gesamtproduktion der schweizerischen Zementindustrie stieg von 2,1 Mio Tonnen im Jahre 1955 auf 2,4 Mio Tonnen im Berichtsjahr. Hiervon wurden 2,2 Mio Tonnen, d. h. 92,3%, aus eigener Produktion gedeckt; durch importierte Klinker konnten weitere 5,4 Prozent gewonnen werden, die restlichen 2,3% wurden von Handel und Industrie direkt eingeführt.

Der gesamte Absatz erreichte einen neuen Höchststand und betrug 2,4 Mio Tonnen. Vom Inlandabsatz entfielen 0,608 Mio Tonnen, das sind 25,6% gegenüber 21,4% im Jahre 1955, auf den Kraftwerkbau, wovon mehr als die Hälfte von den Talsperren der Grande Dixence und von Mauvoisin beansprucht wurde. Um die Produktionskapazität dem enormen Bedarf in den alpinen Regionen anzupassen, wurde eine neue Zementfabrik in St. Maurice, die im Herbst den Betrieb aufnehmen konnte, erstellt. Ebenso ist in Graubünden in Untervaz ein neues Werk im Entstehen begriffen. Dadurch dürfte auf Ende 1956 eine Produktionskapazität von 2,5 Mio Tonnen erreicht worden sein.

Der Versand in Kübeln oder Silogroßbehältern, der sogenannte Losezementversand, hat weiterhin eine beträchtliche Zunahme erfahren und erreichte mit über 1 Mio Tonnen 42% des Gesamtabsatzes. Im Jahre 1955 entfielen vergleichsweise nur 31,8% und im Jahre 1951 sogar nur 2,3% auf diese neue rationelle Versandart. *E. A.*

Jahresbericht des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt pro 1956 / Schiffahrtsdirektion Basel

Eidgenössisches Schiffahrtsamt

Gegen Ende des Jahres 1956 wies die schweizerische Hochseeflotte 23 Einheiten mit einer Tragfähigkeit von 148 319 Tonnen auf, wovon 5 Küstenfahrzeuge mit 4654 Tonnen und 18 Überseeschiffe mit 143 665 Tonnen.

Die Arbeiten zum Erlaß der Vollzugsvorschriften zum Bundesgesetz vom 23. September 1953 über die Seeschiffahrt unter Schweizer Flagge (Seeschiffahrtsgesetz) konnten abgeschlossen werden. Das Seeschiffahrtsgesetz wurde vom Bundesrat auf den 1. Januar 1957 in Kraft gesetzt. Damit hat die schweizerische Seeschiffahrt ihre dauernde rechtliche Grundlage erhalten.

Rheinschiffahrt

Der schweizerische Rheinverkehr hat im Jahre 1956 einen neuen Höchststand erreicht. Der Gesamtgüterumschlag in den Rheinhäfen beider Basel hatte bis zum 11. Dezember 1956 die 5-Mio-Tonnen-Grenze und bis Jahresende 5,3 Mio Tonnen erreicht.

Für die Verkehrssteigerung dürften vor allem einerseits die Hochkonjunktur und die damit verbundene, sich ausweitende inländische Investitionstätigkeit und andererseits die neuen weltpolitischen Spannungen infolge des Suezkonfliktes und der Krise in Osteuropa, die eine Importsteigerung nach sich zogen, zurückzuführen sein.

Die Verkehrszunahme gegenüber dem Vorjahre betrug 15,2 %. Die Umschlagsmenge, ohne Transitverkehr, in der Höhe von 4,9 Mio Tonnen entspricht einem Anteil von 34,9 % (1955 34,1 %) an der gesamtschweizerischen Außenhandelsmenge. Der Anteil des nach Basel gelangenden Einfuhrvolumens (exkl. Transitgüter), gemessen an der gesamtschweizerischen Einfuhrmenge, belief sich auf 35,3 % (1955 34,3 %). Im Berichtsjahr wurden insgesamt 4,2 Mio Tonnen Güter per Bahn nach bzw. ab den Rheinhäfen beider Basel verfrachtet. Gegenüber 1955 entspricht dies einer Verkehrszunahme von 9 %.

Infolge des außerordentlich großen Verkehrsanfalles auf dem schweizerischen Eisenbahnnetz und der dadurch bedingten Verknappung an Rollmaterial ganz allgemein, machte sich zeitweilig ein Mangel an bestimmten Leerwagen im Bahnbetrieb der Häfen beider Basel geltend. Zudem machte sich eine Überbeanspruchung der Bahnhöfe störend bemerkbar. Der Bericht ist der Auffassung, daß erst dann eine Änderung der Verhältnisse zu erwarten ist, wenn verschiedene Projekte zum Ausbau und zur Erweiterung von Bahnanlagen und die Anschaffung neuer Wagen an die Hand genommen wird.

Die nachstehende Tabelle zeigt in eindrücklicher Weise die Verteilung des Rheinhafenverkehrs beider Basel nach den schweizerischen und ausländischen Gebieten:

Ausgänge per Bahn nach Kantonen und Ländern	*Bergverkehr 1956 in Tonnen*	*1956 Anteil in %*	*1955 Anteil in %*
Aargau	458 814	9,4	9,5
Appenzell AR	4 826	0,1	0,1
Appenzell IR	685	0,0	0,0
Baselstadt	192 881	4,0	3,8
Baselland	98 450	2,0	2,2
Bern	575 820	11,8	11,1
Freiburg	44 085	0,9	1,0
Genf	67 227	1,4	1,4
Glarus	24 878	0,5	0,5
Graubünden	46 023	1,0	0,9
Luzern	169 973	3,5	3,6
Neuenburg	70 015	1,5	1,4
Nidwalden	5 909	0,1	0,1
Obwalden	4 844	0,1	0,1
Schaffhausen	71 933	1,5	1,5
Schwyz	35 845	0,7	0,9
St. Gallen	220 803	4,5	4,3
Solothurn	258 909	5,3	6,2
Tessin	49 677	1,0	0,8
Thurgau	156 453	3,2	3,6
Uri	17 024	0,4	0,3
Waadt	162 709	3,4	3,8
Wallis	89 167	1,8	2,3
Zürich	467 929	9,6	10,0
Zug	35 215	0,7	0,7
Transitverkehr	224 701	4,6	6,1
Total Ausgänge per Bahn:	3 554 795	73,0	76,2
Ausgänge per Camion	996 324	20,5	21,8
Direkter Schiffsumschlag der Werke im Hafengebiet	185 347	3,8	0,7
Bunkerung an die Rheinflotte	7 881	0,2	0,2
Total der Ausgänge	4 744 347	97,5	98,9
Pluslagerbestände gegenüber dem Vorjahre	123 676	2,5	1,1
Bergverkehr 1956:	4 868 023	100,0%	100,0%

Im Gegensatz zum Bergverkehr spielt der Talverkehr eine untergeordnetere Rolle. Es wurden total 417 198 Tonnen Schiffsgüter verladen. Dies entspricht einem Anteil von 7,9 % (1955 9,9 %) am Gesamtumschlag. Der leichte Rückschlag ist vor allem auf den rückläufigen Transitgüterverkehr zurückzuführen, der von 183 797 Tonnen im Vorjahre auf 155 707 Tonnen zurückgegangen ist. Der Anteil des schweizerischen Talverkehrs (exkl. Transitgüter) an der gesamtschweizerischen Exportmenge belief sich auf 28,9 % im Jahre 1956 gegenüber 31,9 % im Vorjahre.

E. A.

Personelles

Centralschweizerische Kraftwerke, Luzern (CKW)

Der Verwaltungsrat der CKW hat in seiner Sitzung vom 28. Oktober 1957 die durch das Ableben seines Delegierten F. Ringwald notwendig gewordene Neuordnung der Geschäftsleitung vorgenommen. Er ernannte sein Mitglied *A. Winiger*, Delegierter des Verwaltungsrates der Elektro-Watt AG, von Hohenrain (Luzern), in Zürich, zum Delegierten und Dr. *E. Zihlmann* zum Direktionspräsidenten, bestätigte Dr. *F. Ringwald* als Direktor und beförderte die Vizedirektoren *J. Herger* und *J. Blankart* zu Direktoren.

Die Verwaltungsräte der *Elektrizitätswerke Altdorf und Schwyz* wählten den Delegierten des Verwaltungsrates der CKW, A. Winiger, zu ihrem Präsidenten.

Beim Elektrizitätswerk Altdorf (EWA) war der verstorbene Betriebsleiter Clemens Dahinden zu erset-

zen. Der Verwaltungsrat des EWA hat nun einmütig beschlossen, die Betriebsleitung vorübergehend *Max Ammann-Zgraggen*, Prokurist der Centralschweizerischen Kraftwerke, Luzern, zu übertragen, der von 1940 bis 1942 beim EWA tätig war. *Baptist Arnold*, Chef des Konstruktionsbüros der CKW, Altdorf/Luzern, wurde zum Stellvertreter des Betriebsleiters ernannt.

Elektrizitätswerk der Stadt Bern

Auf Jahresende tritt Direktor *Hans Jäcklin*, dipl. Ing., in den Ruhestand. Zum neuen Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt Bern, mit Amtsantritt im Mai 1958, wurde dipl. Ing. *Eduard Binkert*, bisher Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt Luzern und der Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg AG, gewählt.

Generaldirektion SBB, Abteilung Kraftwerke

Als Nachfolger des auf Ende 1957 wegen Erreichung der Altersgrenze als Oberingenieur der Abteilung Kraftwerke der SBB zurücktretenden dipl. Ing. *Paul Tresch* wurde der bisherige Stellvertreter, dipl. Ing. *Arnold Wälti*, gewählt.

Elektro-Watt, Elektrische und Industrielle Unternehmungen AG, Zürich

Wegen Erreichung der Altersgrenze werden sich Dr. *Edmund Barth*, bisher Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates, auf den 15. Oktober 1957, und dipl. Ing. *Oskar Krause*, Vizedirektor, auf Ende dieses Jahres von der aktiven Geschäftsleitung zurückziehen; als neuer Leiter der Bauabteilung wurde Ing. *J.-F. Bruttin*, stellvertretender Direktor, bezeichnet. Dr. *Hans Bergmaier* wurde vom Verwaltungsrat zum Direktor befördert.

Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband und die Redaktion wünschen den Zurückgetretenen einen angenehmen Ruhestand und gratulieren den Neugewählten herzlich.

Dr. h. c. Arthur Winiger

Anläßlich des akademischen Festaktes am ETH-Tag vom 16. November 1957 verlieh die ETH auf Antrag der Abteilung für Elektrotechnik an dipl. Ing. ETH *Arthur Winiger*, Zürich, «in Anerkennung seiner Leistungen bei Planung, Leitung und Bau bedeutender hydroelektrischer Kraftwerke, sowie in Würdigung seiner Verdienste als Förderer des technischen und wissenschaftlichen Fortschrittes, insbesondere auch auf dem Gebiet der Anwendung der Atomenergie, die Würde eines Doktors der Technischen Wissenschaften ehrenhalber».

Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband und die Redaktion der «Wasser- und Energiewirtschaft» gratulieren ihrem Vorstandsmitglied herzlich zu dieser großen Ehrung.

† Dr. h. c. Giovanni Rodio

Bau-Ingenieur, G. E. P., von Brindisi, geb. am 24. Januar 1888, gest. am 10. Oktober 1957.

Giovanni Rodio, von Geburt Italiener, ist im Alter von 10 Jahren zusammen mit Eltern und Geschwistern nach Zürich gekommen und dann in dieser Stadt aufgewachsen. Er hat seine Studien mit dem Diplom als Bau-Ingenieur am Polytechnikum im Jahre 1910 abgeschlossen. Er ist zeit seines Lebens mit der Stadt Zürich und der Schweiz stark verbunden gewesen, und wir haben durch sein Ableben einen großen Freund unseres Landes verloren.

Seine Tätigkeit als Ingenieur war stark mit dem Bau von Wasserkraftanlagen verbunden, hat er doch in jungen Jahren nach seinem Diplom zuerst bei den Brusio-Kraftwerken gearbeitet und ist dann 1911 im Auftrage der Firma Locher & Cie. für den Bau einer Kraftanlage nach Spanien gezogen. Von 1914 an hat er für Professor Narutowicz an Kraftwerkstudien in Spanien und Portugal gearbeitet. Dann wurde er 1916, beim Eintritt Italiens in den Ersten Weltkrieg, als Genie-Offizier zur italienischen Armee einberufen. Er beschäftigte sich nach dem Kriege als selbständiger Ingenieur mit verschiedenen Aufgaben und gründete 1921 die Firma Ing. Giovanni Rodio & Cie. in Mailand als Generalunternehmung, die aber anfänglich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

1923 finden wir Giovanni Rodio mit seiner Unternehmung in Bardonecchia beim Bau der Staumauer von Rochemolles und im gleichen Jahre erfolgt die Katastrophe des Einsturzes der Sperre am Gleno, bei der 600 Personen ums Leben kamen. Dieses Ereignis wirkte sich für die spätere Karriere des Verstorbenen als wegweisend aus. Wie Ing. Ischy in seiner Ansprache bei der Abdankung im Krematorium in Zürich sehr treffend ausführte, sah Giovanni Rodio mit seinem ihm angeborenen Weitblick als einer der ersten ein, daß Theorie und Praxis der Fundationstechnik gegenüber der allgemeinen Entwicklung im Bauwesen noch weit im Rückstand waren, und er hat es als seine Lebensaufgabe betrachtet, diese Lücke so weit als möglich zu schließen. Er erkannte bald, daß er in Professor Terzaghi, dem Altmeister der Erdbautechnik, eine Stütze finden würde, und er hat bereits 1931 mit diesem Verbindung aufgenommen. Auch mit dem verstorbenen Geologen Prof. Lugeon hatte er schon früh und oft zusammengearbeitet.

Sein Lebenswerk lag in der Erforschung und Behandlung des Untergrundes, und sein Interesse auf diesem Gebiet war außerordentlich, sein Tatendrang enorm und unbändig und er war um so mehr fasziniert, je schwieriger die Probleme waren und speziell dann glücklich, wenn er sein Arbeitsgebiet auf fern liegende Länder ausdehnen konnte. So hatte er als erste Arbeit außerhalb Italiens in den Jahren 1927/28 die Bohrungen und Injektionen an der Seeuferegg- und Gelmersperre der Kraftwerke Oberhasli ausgeführt. Dann folgte ab 1929 eine große Entwicklung in Nordafrika, wo zuerst die Sperren von Bakhadda und Cheurfas behandelt wurden, und schließlich erfolgte die große Abdichtungsarbeit des Untergrundes von Bou Hanifia. Damit wurden die nach ihm benannten Procédés Rodio in der ganzen Welt bekannt, und die weitere Entwicklung war außerordentlich. 1931 wurden die Procédés Rodio in Frankreich eingeführt und die Sperren Verdon, Chambon und Sautet behandelt. Auch in Spanien wurden seine Verfahren bereits angewandt und später in Portugal, dann im Nahen Osten, in Ägypten und in der Türkei eingeführt. Eine große Zahl von Bauwerken sind in all diesen Ländern auf Rodio-Pfählen gegründet.

Im Jahre 1935 hat Giovanni Rodio seinen dauernden Wohnsitz nach der Schweiz verlegt. Er hat in un-

serem Lande auch seine Gattin gefunden und wollte das geistige Zentrum seiner Unternehmungen hier haben. Die Universität von Lausanne verlieh ihm im Jahre 1937 für seine Förderung auf dem Gebiet der technischen Wissenschaft und speziell der Erdbaumechanik die Würde eines Doctor honoris causa.

Der Zweite Weltkrieg war natürlich für seine Tätigkeit ein großes Hemmnis, aber kaum wurden die Türen der Welt wieder geöffnet und die Grenzen passierbar, so hat er versucht, seine Verfahren und Arbeiten auf weitere Länder auszudehnen.

1948 reiste er nach Südamerika und legte den Grundstein für die Tätigkeit in Argentinien, später folgten die Länder Brasilien, Peru und Venezuela. Gleichzeitig faßte er Fuß im Belgischen Kongo und ein paar Jahre später in Indien und Pakistan. Auch fanden seine Verfahren nach dem Krieg Eingang in Österreich, Deutschland und Norwegen, so daß heute in über 30 Ländern danach gearbeitet wird.

Im Jahre 1957 wurde seine neueste Entwicklung auf dem nordamerikanischen Kontinent eingeführt, indem eine große Abdichtungsarbeit im Lockergestein unter einem Staudamm in Kanada übernommen wurde. Wenige Tage vor seinem Tode hat er sich noch eingehend mit einem Abdichtungsproblem in den Vereinigten Staaten abgegeben. Er hatte schon immer das Bestreben gehabt, auch in den Vereinigten Staaten von Amerika zu arbeiten, es war ihm jedoch nicht vergönnt, dieses Ziel zu erreichen, da er am 10. Oktober 1957 mitten aus seiner Tätigkeit durch den Tod abberufen wurde.

Giovanni Rodio war unermüdlich. Er spann seine Fäden über die ganze Welt und war glücklich, wenn er in seiner schönen Besitzung «La Ches' Alva» in St. Moritz die Gäste und Mitarbeiter aus der ganzen Welt begrüßen und mit ihnen von seinen neuen Schöpfungen und Plänen sprechen konnte. Es ist unglaublich, mit wie vielen Menschen er in Verbindung gestanden hat, und zwar nicht nur auf dem Gebiete der Ingenieurwissenschaft, sondern auch auf andern Gebieten des Geisteslebens, wobei wir speziell die Botanik, den Alpinismus und die bibliophile Kunst erwähnen möchten. Es sind auch ungezählte Schweizer Ingenieure und Techniker, die er angestellt und ausgebildet und dann in die weite Welt gesandt hat. Diese und alle seine Mitarbeiter, Freunde und Bekannten werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

C. E. Blatter

Literatur

Das Bergrecht mit besonderer Berücksichtigung der Erdölschürfung

Referat von Dr. *Anton Hagenbüchle*, Frauenfeld. Schweiz. Juristenverein, Referate und Mitteilungen, Heft 1/1957, Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel. 182 S., Fr. 7.—.

Vers un régime juridique propre à la recherche et à l'exploitation des gisements de pétrole

Rapport présenté par *Jacques Vuilleumier*, avocat à Lausanne. Schweiz. Juristenverein, Referate und Mitteilungen, Heft 2/1957, Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel. 142 S., Fr. 6.50.

Mit der Intensivierung der Suche nach Erdölvorkommen hat das schweizerische Bergrecht erhöhte Aktualität erhalten. Vor allem stellt sich die Frage — wie seinerzeit bei der Erschließung der Wasserkräfte —, ob die Sicherung der Landesinteressen die Schaffung eines Bundesbergrechtes an Stelle oder in Ergänzung der kantonalen Rechte erheische. Der Schweizer Juristenverein hat daher eine rechtswissenschaftlich vertiefte Behandlung dieses Rechtsgebietes für nützlich erachtet, welche in Form der oben zitierten Publikationen erschienen ist. Der Interessent findet darin eine sehr gründliche Darstellung der Materie. Aus Platzmangel können wir nicht näher auf die einzelnen Kapitel eintreten. Eine Beseitigung der kantonalen Hoheitsrechte halten die Autoren weder für angezeigt noch für notwendig, wohl aber eine Anpassung der kantonalen Vorschriften an die Erfordernisse der Zeit.

Zur Wahrung der gesamtschweizerischen Interessen dürfte — wie bei der Wasserkraftnutzung — mit einem gewissen Aufsichtsrecht des Bundes auszukommen sein, wobei auf dem Wege von Konkordatsabschlüssen die Erteilung von Konzessionen für größere Gebiete ermöglicht werden kann. So haben die ostschweizerischen Kantone auf diesem Wege die Basis für die Gründung der Aktiengesellschaft für schweizerisches Erdöl (S. E. AG) geschaffen, die nun eine systematische Forschung in die Wege geleitet hat. In den sehr instruktiven Arbeiten finden sich auch Angaben über sog. «Ölhöffigkeit» des schweizerischen Mittellandes sowie Verzeichnisse der Rechtsliteratur und der bestehenden Gesetzgebung im In- und Ausland. *B. W.*

Wege zur Bildung leistungsfähiger Träger von Wasserbau- und Meliorationsunternehmen

Von Dr. *Egon Barocka*, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft-Verlags-GmbH, Frankfurt am Main 1955. 190 S., DM 8.50.

Die großen Kosten von Wasserbau- und Meliorationsunternehmen machen es notwendig, daß alle Möglichkeiten der Finanzierung ausgeschöpft werden. Der Verfasser, welcher durch zahlreiche Veröffentlichungen über das Gebiet der Wasserwirtschaft bekannt geworden ist, fordert in dieser Schrift grundsätzlich die Heranziehung aller privaten und öffentlichen Nutznießer und Schädiger zur Beitragsleistung. Für die einzelnen Personen und Körperschaften wird diese Forderung einläßlich begründet. Ein zweiter Teil behandelt die Träger und Organisationsformen derartiger Unternehmungen. Uns scheinen besonders die Ausführungen über das Wasserversorgungs- und Abwasserwesen interessant. Die organisatorische Zusammensetzung dieser beiden Sparten der Wasserwirtschaft wird gefordert. Der Preis des Wirtschaftsgutes Wasser sollte so bemessen werden, daß der ganze Wasser—Abwasser-Kreislauf in Ordnung gehalten werden kann. Abraum und Schmutz unschädlich zu machen ist ein Teil des Erzeugungsvorganges. So ließen sich noch viele grundsätzliche Überlegungen anführen, die in Barockas Schrift enthalten und näher ausgeführt sind. Es kann daher denjenigen, die sich mit den erwähnten Organisations- und Finanzierungsfragen befassen, empfohlen werden, dieses Buch zur Hand zu nehmen, obwohl selbstverständlich wegen der Unterschiede zwischen Deutschland und der Schweiz, besonders in hydrologischer und rechtlicher Beziehung, nicht alle behandelten Fragen für uns von Interesse sind oder sich übertragen lassen. *R. Heierli*

Klimatische Verhältnisse der Schweiz 1957

Mitgeteilt von der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt (MZA)

Station	Höhe ü. M.	Niederschlagsmenge				Zahl der Tage mit		Temperatur		Relative Feuchtigkeit in %	Sonnenscheindauer in Stunden
		Monatsmenge		Maximum		Niederschlag[2]	Schnee[3]	Monatsmittel	Abw.[1]		
	m	mm	Abw.[1] mm	mm	Tag			°C	°C		
Juli 1957											
Basel	317	98	8	16	19.	17	—	18.7	0.5	74	202
La Chaux-de-Fonds	990	175	40	39	21.	21	—	15.5	0.5	74	195
St. Gallen	664	234	66	48	10.	22	—	16.6	0.5	84	173
Schaffhausen	451	108	10	39	10.	20	—	17.9	0.5	79	
Zürich (MZA)	569	178	45	28	10.	19	—	17.5	0.2	71	198
Luzern	498	215	62	35	10.	17	—	17.9	−0.2	79	177
Bern	572	117	5	29	21.	16	—	17.6	−0.1	74	217
Neuchâtel	487	104	9	33	21.	16	—	18.4	−0.2	70	209
Genève	405	65	−13	15	21.	10	—	19.5	−0.1	63	281
Lausanne	589	101	1	30	21.	16	—	18.3	0.0	72	242
Montreux	408	157	35	33	21.	18	—	19.1	0.1	71	197
Sion	549	45	−9	17	21.	12	—	19.7	0.3	64	246
Chur	633	96	−12	25	19.	17	—	17.1	0.1	74	
Engelberg	1018	220	36	32	10.	21	—	13.8	−0.2	77	
Davos	1561	210	75	36	19.	19	—	12.0	−0.1	73	166
Bever	1712	143	37	40	19.	16	2	10.6	−1.0	76	
Rigi-Kulm	1775	341	78	61	10.	21	—	10.1	0.2	77	
Säntis	2500	546	239	80	10.	23	13	5.4	0.4	86	164
St. Gotthard	2095	130	−57	30	19.	20	2	8.2	0.4	78	
Locarno-Monti	379	114	−74	40	18.	10	—	20.9	−0.4	64	304
Lugano	276	190	16	51	19.	12	—	21.6	0.0	68	278
August 1957											
Basel	317	89	3	17	27.	13	—	16.5	−0.8	77	198
La Chaux-de-Fonds	990	115	−15	21	13.	17	—	13.7	−0.5	77	192
St. Gallen	664	124	−29	29	13.	17	—	15.0	−0.2	84	182
Schaffhausen	451	99	0	18	27.	15	—	16.2	−0.3	78	
Zürich (MZA)	569	107	−20	21	9.	17	—	15.9	−0.5	70	217
Luzern	498	134	−8	28	11.	16	—	16.6	−0.5	80	188
Bern	572	87	−21	13	13.	15	—	16.2	−0.5	75	235
Neuchâtel	487	79	−20	17	13.	14	—	17.1	−0.7	71	219
Genève	405	58	−38	17	11.	12	—	18.0	−0.6	65	265
Lausanne	589	73	−37	17	11.	14	—	17.4	−0.1	73	246
Montreux	408	112	−15	24	11.	15	—	18.0	−0.3	74	192
Sion	549	72	7	28	11.	12	—	18.0	−0.4	69	220
Chur	633	183	77	70	13.	17	—	15.5	−0.9	77	
Engelberg	1018	171	−6	31	11.	17	—	12.8	−0.5	79	
Davos	1561	137	6	28	11.	19	—	10.8	−0.5	74	186
Bever	1712	129	21	26	9.	14	—	9.7	−1.0	79	
Rigi-Kulm	1775	167	−71	26	11.	16	—	8.7	−0.9	81	
Säntis	2500	382	94	56	13.	20	8	4.0	−0.8	88	162
St. Gotthard	2095	246	51	90	13.	21	—	7.1	−0.7	82	
Locarno-Monti	379	356	154	96	11.	14	—	19.1	−1.4	71	225
Lugano	276	219	32	63	9.	14	—	20.0	−0.9	76	213
September 1957											
Basel	317	74	−4	15	21.	13	—	13.9	−0.2	79	149
La Chaux-de-Fonds	990	176	59	54	23.	12	1	10.8	−0.5	80	144
St. Gallen	664	116	−15	22	23.	15	—	12.3	0.2	87	137
Schaffhausen	451	98	14	15	25.	16	—	13.1	−0.1	83	
Zürich (MZA)	569	148	44	36	23.	15	—	13.0	−0.3	80	154
Luzern	498	116	10	24	23.	17	—	13.3	−0.7	84	138
Bern	572	140	51	24	23.	12	—	13.1	−0.6	80	162
Neuchâtel	487	91	5	18	25.	12	—	14.0	−0.5	75	143
Genève	405	47	−38	12	11.	10	—	15.2	0.0	68	214
Lausanne	589	89	−10	24	11.	13	—	14.5	0.0	77	190
Montreux	408	128	32	29	14.	14	—	14.7	−0.6	79	156
Sion	549	42	−6	15	23.	11	—	14.8	−0.4	72	183
Chur	633	77	−7	33	23.	11	—	12.9	−0.8	79	
Engelberg	1018	181	48	39	23.	16	—	10.0	−0.6	80	
Davos	1561	82	−10	25	23.	12	2	7.7	−0.6	77	150
Bever	1712	37	−54	17	14.	6	2	6.5	−1.0	79	
Rigi-Kulm	1775	168	−10	44	23.	16	4	6.5	−0.8	76	
Säntis	2500	287	64	87	23.	17	9	1.5	−1.3	85	136
St. Gotthard	2095	86	−121	25	23.	12	4	4.9	−0.2	78	
Locarno-Monti	379	21	−173	8	14.	6	—	16.8	−0.4	70	238
Lugano	276	33	−142	14	30.	6	—	17.3	−0.4	76	212

[1] Abweichung von den Mittelwerten 1864—1940 [2] Menge mindestens 0,3 mm [3] oder Schnee und Regen